



Illyrisches Blatt.

Donnerstag den 14. November.

Die weiße Rose.

Ich sah am jungen Morgen
Ein weißes Röslein blüh'n,
Und wie von Liebes-Sorgen
Im Busen tief verborgen,
Im leichten Roth erglüh'n.

Doch in des Mittags Stunden,
Obgleich so schwül und heiß,
War's zarte Roth verschwunden,
Raum hätt' ich's wieder funden,
Das Röschen bleich und weiß.

Und als ich sorgend fragte
Um ihrer Blässe Grund?
Und um das Blümchen klagte,
Da flüsterte und sagte
Der zarte Blumen-Mund:

„Der Morgen kam gegangen,
„Er rief und weckte mich;
„Es glühten seine Wangen,
„Als sey er süß befangen,
„Und da erröthet' ich.“

„Doch seit der Tag gekommen,
„Mit Blicken glühend heiß,
„Fühl' ich im züchtig frommen
„Gemüth mich tief beklommen,
„Und stehe bleich und weiß!“

Natur, wie zart geschrieben,
Hast du so tiefen Sinn:
„Nicht glühend heißen Trieben,
„Nur dem bescheid'nen Lieben
„Gib deine Seele hin!“

G. v. Houwald.

Vaterländisches.

Gesammelt und mitgetheilt von J. E.

XLV.

Das Geschlecht der Egkh von und zu Hungersbach.

Egkh von und zu Hungersbach, ist ein aus Franken stammendes altadeliges Geschlecht, welches sich im vierten Jahrhunderte in Steyermark, Krain und Oesterreich ansiedelte, und in der Folge in eine freiherrliche und eine gräfliche Linie theilte. Ein Hugo von Egkh kommt zuerst in Krain um 1380 vor. Heinrich v. Egkh hatte 1450 Margaretha von Hungersbach, die Letzte ihres Stammes, zur Gemahlinn, wodurch in der Folge die von Egkh von Kaiser Maximilian I. die Erlaubniß erhielten, Titel und Wapen der von Hungersbach anzunehmen. Georg von Egkh war 1527 Landeshauptmann in Görz, und demselben wurde bewilligt, das verfallene Schloß Neuburg neu zu erbauen und nach seinem Geschlechtnamen zu benennen. Magnus von Egkh, kaiserlicher Reichshofrath, wurde 1560 sammt seiner Descendenz und seinen Vettern in den Freiherrnstand erhoben. Siegmund von Egkh, Rath des Erzherzogs Carl von Steyermark, war 1578 auch oberster Feldhauptmann an der croatischen und windischen Gränze. Christ. Freih. von Egkh, kaiserl. Reichshofrath, wurde 1695 in den Reichsgrafenstand erhoben und war 1697 geh. Rath und Gesandter zu Hamburg. Christ. Friedrich Graf v. Egkh, war kaiserl. Generalmajor und starb 1712. Johann Carl Graf v. Egkh, kaiserl. Feldmarschall, gestorben 1719. Otto Ehrenreich Graf von Egkh starb als Bischof zu Olmütz 1748. Leopold Friedrich Graf von Egkh war ebenfalls Bischof zu Olmütz, und mit ihm starb 1760 die gräfliche Linie aus. Joseph Dominik Freiherr von Egkh, war 1760 Oberst-Erblandstabelmeister in Krain, und innerösterreich. Regierungsrath zu Grätz, starb 1766 ohne Nachkommenschaft; dessen Bruder, Johann Ignaz Freih. von Egkh, starb 1770 als kurpfälzischer Oberst. Maxm. Joseph

Freih. von Eggh, geb. 1769, war mit Louise Gräfin v. Wurmbbrand vermählt und besaß die Herrschaft St. Georgen an der Stifftig.

XLVI.

Remilian Janitsch.

Janitsch, Remilian, Pfarrer zu Haindorf in Niederösterreich, geb. den 20. Februar 1757 zu St. Jodock in Sütyrien, studierte Kirchengeschichte und hebräische Sprache zu Grätz, die Patrologie aber zu Wien, wo er sich auch dem Civil- und canonischen Rechte widmete. Von Wien kam er in das Benedictinerstift Göttweig, wo er erst eigentlich Theologie studierte und am 21. März 1782 zum Priester geweiht wurde. Noch in diesem und im Jahre 1788 machte er Reisen in Italien, hielt sich jedesmal einige Zeit zu Rom auf, und ging dann nach Neapel, über Monte Cassino wieder nach Rom, und von da nach Oesterreich zurück. 1790 reiste er auf längere Zeit mit dem Fürsten Adam v. Auersperg wieder nach Rom und dann nach Neapel, wohin ihn der König beider Sicilien, Ferdinand IV., in einem eigenen Schreiben an seinen Gesandten zu Wien, Marchese dell Gallo, gerufen hatte. Auf ausdrückliche Empfehlung des Königs ward er zum Mitgliede des Stiftes in Monte Cassino aufgenommen. Von seinen Schriften werden hier angeführt: Beschreibung der Reisen Ihrer Sicil. Majestäten cc., 3 Bände, Wien 1791. — Allgemeine Uebersicht der berühmtesten Staaten und Nationen von der Schöpfung bis zum Kaiser Augustus, 6 Bde. St. Pölten 1794 — 98. — Geschichte der Entstehung und des Wachstums der österr. Monarchie, 8 Thl. in 9 Bden., Wien 1805 — 27. — Geschichte der Kriegsvorfälle zwischen Oesterreich und Frankreich cc., mit Karten, 7 Bde., ebd. 1806 — 15. — Biographie des Göttweiger Abtes Leonard Grindberger, ebd. 1812. — Geschichte des Stiftes Melk, ebd. 1819. — Geschichte des Stiftes Göttweig, ebd. 1820. — Geschichte der ungarischen Königinnen, Pesth 1820. — Abhandlung über die Vorzüge der monarchischen Regierungsart, Wien 1825. — Die christliche Legende, 3 Bde., ebd. 1830, hat er neu herausgegeben. Janitsch ist übrigens zu sehr Schriftsteller für das Volk, als daß er irgend Anspruch auf den Rang eines Historikers machen könnte.

Der Seidenwurm.

Der Seidenwurm, des Zwecks besonnen,
Umflort sich selbst, mit düß'rer Nach;
Er selbst hat sich den Sarg gesponnen,

Aus dem der Falter einst erwacht.
Doch dir, o Mensch! ziemt and'res Streben,
Erheb' den Blick zum Himmelszelt!
Nicht eingefahrt entflieh' dein Leben,
Dein Thatenspiegel — sey die Welt.

Jean Laurent.

Anweisung,

den cubischen Inhalt runder Hölzer ohne algebräische Rechnung und ohne Tabellen genau zu ermitteln.

Je mehr in den Forsten der Bauholzbestand zusammenwächst, desto höher steigern sich die Preise und um so wichtiger ist es für Verkäufer und Käufer, den Werth jedes einzelnen Stammes gehörig zu würdigen.

Der den Forstbesitzern in den meisten Fällen so höchst nachtheilige Verkauf ganzer Bestände in Vausch und Bogen wird hoffentlich nur noch selten vorkommen, da der Gewinn, welchen der Käufer zieht, auch dem Forstbesitzer hätte zu Theil werden können, wenn er sich auf den Verkauf im Einzelnen eingelassen hätte.

Beim Verkauf einzelner Bauholzstämme ist aber deren Berechnung nach cubischem Inhalt und der darzu stellende Preis jeder andern Verkaufsart vorzuziehen, weil hierbei zugleich Länge und Stärke gehörig berücksichtigt wird, was z. B. nicht der Fall ist bei den in Privatforsten üblichen Verkäufen und Taxen nach dem untern Umfange des Stammes.

Wenn aber der Verkauf nach Cubikinhalte eintreten soll, so ist es nothwendig, daß der Forstbesitzer oder Forstverwalter von dieser Berechnungsart einige Kenntnisse habe.

Es bestehen zwar zu solchen Berechnungen Tabellen, in welchen bei bekannter Länge, Bopf- und Stammstärke, der Inhalt eines Stammes gefunden werden kann; diese Tabellen sind aber gewöhnlich so voluminös und so im Preise, daß das Nachschlagen weitläufig, das Beistrichtragen beschwerlich ist, und ihre Anschaffung dem gewöhnlichen Förster schwer wird.

Die nachstehende Anweisung soll deshalb ein Mittel gewähren, ohne schwierige Rechnung und ohne cubische Tabellen, durch einfache Multiplication den Inhalt eines Stammes zu finden, wenn dessen Länge, Bopf- und Stammstärke gemessen ist.

Als Hilfsmittel hierzu bedarf man eines Maßstabes, dessen Länge 3 Fuß seyn mag; solcher reicht in gewöhnlichen Fällen, und wenn nicht etwa starke Eichen von mehr als 36 Zoll Durchmesser zu messen und zu berechnen sind, aus.

Dieser Stock wird genau in Zolle eingetheilt, und wie nebenstehende Zeichnung ergibt, eingerichtet und beschrieben.

Soll der Maßstab zugleich als Spazierstock benutzt werden, wozu sich seine Länge von 3 Fuß eignet, so können die Zollabtheilungen und die Ziffern mit Messingstiften gebildet werden.

Die Anwendung geschieht nun in folgender Art:

Man messe die Länge des zu berechnenden Stammes nach Fuß, den untern und obern Durchmesser nach Zollen. Die letztern beiden Maße der Durchmesser werden addirt, und von der Summe die Hälfte genommen. Der in Zollen erhaltene mittlere Durchmesser wird auf dem Maßstab aufgesucht, und die dabei stehende Zahl mit der gefundenen Länge multiplicirt. Das Product gibt den Inhalt des Stammes in Cubikfuß, wenn man die letzten beiden Ziffern des erhaltenen Products ganz wegläßt, oder genauer, wenn man sie als Hundertel beachtet.

Beispiele werden die Anwendung deutlicher machen:

- 1) Man habe gefunden, ein Stamm enthalte 40 Fuß Länge, 12 Zoll im Kopfe und 18 Zoll am Stammende im Durchmesser, so wird der mittlere Durchmesser $12 + 18$, dividirt durch 2, gleich 15 Zoll betragen. Bei 15 Zoll findet man auf dem Maßstabe die Ziffer 123, solche multiplicirt man mit der gefundenen Länge, d. i. 40 Fuß, gibt 4920; die letztern beiden Ziffern als Hundertel beachtet, gibt Inhalt $49 \frac{20}{100} = 49 \frac{1}{5}$ Cubikfuß.
- 2) Ein Stamm messe 48 Fuß Länge, 15 Zoll im Kopf, 31 Zoll im Stamme, sein mittlerer Durchmesser also 23 Zoll, mithin ist die Länge 48 zu multipliciren mit 289, gibt 13,872 oder $138 \frac{72}{100}$ Cubikfuß, wofür bei der Bruchvereinfachung $138 \frac{3}{4}$ Cubikfuß anzunehmen sind.
- 3) Ein Stamm hat 4 Zoll am Kopf, 10 Zoll am Stamm Durchmesser, 36 Fuß Länge, so ist das Exempel: $27 \text{ mal } 36 = 972 = 9 \frac{72}{100}$ Cubikfuß $= 9 \frac{3}{4}$ Cubikfuß.
- 4) Wenn nun aber die halbe Summe der beiden Durchmesser keine ganzen Zolle gibt, so wird die Berechnung in folgender Art geführt: z. B.
 - a) ein Baum habe bei 50 Fuß Länge, 11 Zoll obern und 18 Zoll untern Durchmesser, mithin $14 \frac{1}{2}$ Zoll im Mittel, so ist das Mittel derjenigen Zahlen als Multiplikator mit der Länge zu nehmen, welche bei 14 und 15 Zoll auf dem Maßstabe verzeichnet sind. $107 + 123 = 230$, das Mittel 115. $115 \text{ mal } 50 = 5750$, mithin der Stamm $57 \frac{1}{2}$ Cubikfuß.

b) Ein Stamm hat 45 Fuß Länge, 9 Zoll Kopf, 14 Zoll Stamm, so ist die Rechnung: $66 + 78 = 144$, $\frac{1}{2}$ davon $= 72$, 72mal 45 $= 3240$, sind $32 \frac{2}{5}$ Cubikfuß.

Diese Beispiele werden genügend zeigen, wie die Anwendung des Maßstabes zu bewerkstelligen ist, und wenn die erhaltenen Resultate mit denen der besten Tabellen verglichen werden, so wird man finden, daß in der Regel völlige Uebereinstimmung, höchstens aber eine Abweichung von $\frac{1}{4}$ Cubikfuß Statt findet, welche Differenz aber, da sie pro Stamm höchstens einen Geldwerth von 2 Gr. beträgt, nicht in Betracht zu ziehen ist.

Mullstein,
Forst- und Waurath.

Feuilleton.

(Arabischer Charakterzug.) Im arabischen Stamme der Meschdi, berühmt wegen seinen ausgezeichneten Pferderacen, gab es eine Stute, die unter die berühmtesten Pferde in Arabien gezählt wurde. Bekanntlich sind die Beduinen so große Verehrer schöner und braver Pferde, daß, wenn ihnen ein solches Thier gefällt, sie Alles anwenden, um es zu bekommen. Einer aus einem andern Stamme, mit Namen Daher, vernarrte sich der Art in die oben erwähnte Stute, daß er alle seine Kamehle, Schafe und Pferde dem Besitzer derselben, Nabel, antrug, aber vergebens — das Pferd war dem Eigener nicht feil. Jetzt fiel Daher auf den Gedanken, durch eine List zu seinem Lieblinge zu gelangen. Er färbte und entstellte sein Gesicht mit dem Saft einer Pflanze, kleidete sich in Lumpen, verband sich seinen Hals und seine Füße, wie Bettler und Krüppel thun, und stellte sich so an den Weg, auf dem er wußte, daß Nabel mit seiner Stute kommen mußte. Als er ihn sich nähern sah, rief er mit verstellter schwacher Stimme ihm zu: „Ich bin ein armer Mann — drei Tage habe ich nichts zu mir genommen — ach, helfe mir, sonst muß ich elend umkommen! Gott wird Euch dafür lohnen!“ — Der Beduine erbotet sich, ihn auf sein Pferd zu nehmen und ihn in seine Wohnung zu bringen; allein der schlaue Daher erwidert: „Ich kann nicht aufstehen, mir mangelt dazu die Kraft.“ Nabel, durchdrungen von Mitleid, steigt ab und bringt Daher mit vieler Mühe auf die Stute. Wie aber dieser sich im Sattel fühlt, gibt er der Stute den Sporn und ruft: „Ich bin Daher, der deine schöne Stute erbeutet hat, und sie dir nun entführt.“ Nabel schrie ihm nach, er

möchte ihn nur noch anhören. Ueberzeugt, daß er nicht eingeholt werden könne, da Nabel zu Fuß blieb, hält Daher an und sieht sich um. Da sagt ihm Nabel: „Du hast meine Stute. Weil es Gott gefallen hat, sie dir zu geben, so wünsche ich dir Glück mit ihr; aber um Eines beschwöre ich dich; erzähle Niemanden, wie du sie dir zugeeignet hast.“ — „Warum?“ antwortete Daher. — „Weil ein andermal ein wahrhaft armer Mann verlassen auf der Straße liegen bleiben würde. Du wärest Ursache, daß Niemand mehr Barmherzigkeit üben würde, aus Furcht, angeführt zu werden, wie ich.“ Betroffen über diese Bemerkung, sann Daher eine Weile nach, stieg sodann vom Pferde ab, und übergab die schöne Stute, das Ziel aller seiner Wünsche, nachdem er sie geliebkostet hatte, ihrem Eigenthümer. Beide gingen freundschaftlich nach der Wohnung Nabel's, wo Daher drei Tage sich aufhielt und gastfreundschaftlich bewirthet wurde.

(Inventar des Großvezier Rustem Pascha. 1562.) Rustem Pascha war unter Soliman II. von 1544 bis 1552, und dann später von 1554 bis 1562 Großvezier. Das Inventar seiner Verlassenschaft ward von Ali-Effendi aufgenommen und veröffentlicht. Hier das Detail: 1. Siebenzehnhundert Leibeclaven. — 2. Zweitausend neunhundert Schlachtpferde. — 3. Eilfhundert und sechs aufgezäumte Kamehle. — 4. Achtausend Turbane. — 5. Siebenmalshundert achtzigtausend Goldmünzen. — 6. Fünftausend Kastans und neu gefertigte Kleider. — 7. Eilfhundert goldgestickte Hüzen. — 8. Zweitausend neunhundert Panzerhemden. — 9. Zweitausend vollständige Waffenrüstungen. — 10. Sechshundert silberbeschlagene Pferdesättel. — 11. Fünfhundert mit Gold und Edelsteinen besetzte Sättel. — 12. Fünzehnhundert Silberhelme. — 13. Hundert und zwanzig goldene Steigbügel. — 14. Siebenhundert und sechzig mit Edelsteinen verzierte Säbel. — 15. Tausend silberverzierte Säbel. — 16. An Geld, Silber und Gold, geprägt oder in Barren: Tausend Lasten Udsche; gleich der Summe von hundert Millionen. — 17. Achthundert und fünfzehn behaute Landgüter in Romani und Natoli. — 18. Vierhundert sechs und siebenzig Wassermühlen. — 19. Achtausend geschriebene Korans mit außerordentlich schöner Schrift, darunter hundert und dreißig mit Edelsteinen verzierte. — 20. Fünftausend Bücher anderer Gattung. — 21. Zwei und dreißig Edelsteine von erster Größe, im Werthe von hundert und zwölf Udsche. — 22. Eine große Anzahl Teppiche und andere kostbare und seltene Gegenstände, welche nicht geschätzt werden konnten. — Ali-Effendi fügt hinzu, daß man unter

dem Küchengeräthe vierzigtausend kupferne Kessel gefunden habe.

(Ein guter Schütze.) Zwei Reisende, welche auf einem Dampfboote den Mississippi herabfuhren, vergnügten sich damit, vom Deck aus auf die Vögel am Ufer zu schießen. Ein Gespräch über die Jagd entspann sich. Einer bemerkte, er stände Keinem nach im Erlegen von Waschbären — er hätte oft in einem Tage ihrer fünfzig geschossen. „Was ist denn das weiter?“ fiel ein Kentuckier ein, „es ist mir ein Spaß, hundert Waschbären an einem Tage bei gewöhnlichem Glück zu schießen.“ — „Kennen Sie den Capitän Scott aus unserm Staate?“ fragte ein Tennesseer, welcher dabei stand, „er ist jetzt, was man einen guten Schützen nennt. Hundert Waschbären, was? er zielt nie auf einen, ohne ihn zu treffen. Er fehlt nie und die Waschbären wissen es auch. Neulich legte er auf einen alten Burschen, der auf einem Baume war, an; das Thier sah ihn eine Minute an, und rief dann aus: „He, Capitän Scott! sind Sie es?“ — „Ja,“ war die Antwort. — „Nun, so bitte ich, schießen Sie nicht, ich will von selbst hinunterkommen, — ich will mich freiwillig ergeben, — ich bin schon todt.“ — Die Jäger lägen in allen Weltgegenden; aber die Amerikaner am unverschämtesten.

(Radflinte.) Wilkinson hat eine neue Flinte, welche er Patent-Wheel-Rifle nennt, erfunden, die sehr einfach gebaut ist, und ein um seine Achse sich drehendes Rad besitzt, das sieben vollständige Ladungen enthält, und nach der Abfeuerung wieder durch ein anderes (deren man nach Belieben in Vorrath bereit hat), ersetzt werden kann. Der Erfinder schoß die sieben Ladungen eines Rades in fünfzehn Secunden ab (also 28 Kugeln in einer Minute.) Die Flinte wurde 150 Mal abgefeuert, ohne Ein Mal zu versagen. Englische Blätter erschöpfen sich über diese Erfindung in Lobeserhebungen.

Sylbenräthsel.

(Dreißig.)

Die Erde dünket Dem ein Paradies,
Der harmlos noch die Erde ist.
Die Letzten heben sich und euch empor
Zur Sternenhöhe, wie ihr wißt.
Reich nennt die Welt dich, wenn im Ueberfluß
Besitzer du des Ganzen bist.

Auflösung des Räthfels aus dem Jhr. Blatte Nr. 45:
Wohlthat.